



- 1 Erst durch die Vogelperspektive wird die wahre Größe des Stadtgartens, aber auch die Einbindung in die Umgebung deutlich. (Foto: Hinry Hillthof)
- 2 Neben mit Efeu berankten Wänden und niedrigen Eibenhecken gliedern mehrstämmige, schirmförmige Kleinbäume und Großsträucher die wiesenartige Bepflanzung. Echte Präriearten werden dabei von charakterlich passenden Arten aus Europa und Asien begleitet und geben in der Gesamtheit ein stimmiges Bild ab.
- 3 Das Thema Farbe wurde in der Bepflanzung von harmonisch bis bewusst dissonant unterschiedlich „ausgespielt“. In diesem Bereich werden die warmen und kalten Rottöne von *Echinacea pallida*, E. 'Tomato Soup', *Knautia macedonica* und *Achillea millefolium* 'Paprika' durch Gräser und changierende Grüntöne des Laubs farblich zusammengeführt.



Nicht vom Winde verweht

Mit 11000m² gehört der Stadtgarten Kempkensberg in Groningen zu den größten Dachgärten der Niederlande. Bei seiner Gestaltung spielten nicht nur Nutzeranforderungen eine Rolle, sondern auch die zwischen den Gebäuden auftretenden Dreh- und Fallwinde. Entstanden ist ein Park, der gleichermaßen von wiesenartigen Staudenpflanzungen wie von heckenartigen Skulpturen geprägt wird. Text und Fotos: Annemieke Langendoen und Albert F. van den Hout (†)
Übersetzung: Claudia Heck

Seit vier Jahren findet man in Groningen einen ganz besonderen Garten. Angelegt wurde er über dem unterirdischen Parkhaus des Bürohochhauses „Rijkskantorencomplex Kempkensberg“. Der Dachgarten fügt sich nahtlos in die angrenzende Landschaft ein, etwa in die „Sterrebos“, einen angrenzenden, jahrhundertalten Wald. Der Stadtgarten ist das ganze Jahr für die Öffentlichkeit frei zugänglich und es herrscht dort tagein, tagaus rege Betriebsamkeit. Auf den beiden Hauptwegen durchkreuzen ihn täglich viele Fahrradfahrer und Spaziergänger. Die Anlage wird eingegrenzt durch einen Mantel aus Bäumen, Sträuchern und

Blumenwiesen. Im inneren Areal wurde ein Staudengarten angelegt. Hier wird den Büroangestellten ebenso wie den Stadtbewohnern ein blumenreiches und vielfältig erlebbares Arbeits- und Freizeitumfeld geboten.

Die für den Entwurf verantwortlichen „Lodewijk Baljon Landscape Architects“ interpretieren den Dachgarten als ein Bindeglied zwischen dem neu erbauten Bürogebäude mit seinen 2700 „Bewohnern“ und seiner Umgebung. „Thema des Entwurfes ist die Schaffung von Raum, indem immer wieder gegensätzliche Komponenten dargestellt wurden: lebendig und ruhig, versiegelt und bepflanzt, geschützt

und offen, bewegend und verweilend. Die fortwährende Darstellung dieser Gegensätze gibt dem Garten eine ganz eigene Dynamik und macht ihn dadurch interessant.“

Die Gebäude (Hauptgebäude, Pavillon und Parkhaus) wurden durch „UNStudio“ mit imposanten, fließenden Linien entworfen. Die eingebauten weißen Bahnen verändern ihr Aussehen mit der Veränderung des Außenlichtes. Diese Linien setzen sich alsdann in der Gartenanlage fort und geben dem Flickenteppich aus Blüten und Textur, der sich je nach Jahreszeit immer wieder anders präsentiert, eine gewisse Struktur und Übersichtlichkeit. Ein Netz

aus Wegen, einem Wasserthema, Hecken und efeuberankte Klettergerüste bilden deutliche Konturen, mit denen die üppige Bepflanzung aus Stauden und Gräsern eingegrenzt wird. Das Areal wird durch Hauptwege durchkreuzt, die schließlich in das städtische Straßen- und Wegenetz übergehen.

Während der Woche, besonders zur Mittagspause, herrscht hier immer ein buntes Treiben: Teiche und Wege werden von Bändern aus Granit in Sitzhöhe eingesäumt und laden Vorbeispazierende zum Verweilen ein. Zusammen mit weiteren Sitzelementen wird der öffentliche Charakter des Stadtgartens unterstrichen. Ein Besuch des Pavillons, der täglich (samstags erst ab 15 Uhr) außer sonntags geöffnet ist, verleiht dem Aufenthalt im Stadtgarten eine zusätzliche Dimension.

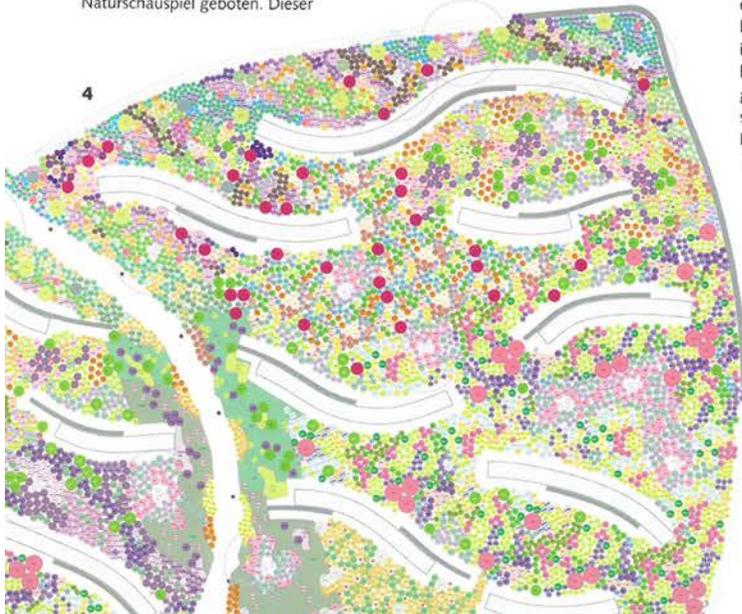
Aufgrund der besonders starken Einheit, die das Gebäude mit der Umgebung bildet, wurde der Entwurf mit dem „Niederländischen Baupreis“ in der Kategorie „Integraler Entwurf“ ausgezeichnet.

Windfeste Bepflanzung

Den Besuchern wird besonders im wiesenartig gestalteten Teil des Stadtgartens, dessen Erscheinungsbild sich beinahe wöchentlich in Farbenspiel, Wuchshöhe und Ausstrahlung verändert, ein einmaliges Naturschauspiel geboten. Dieser

Bereich gilt Umfragen zufolge als der Favorit der Besucher. Alles wächst und gedeiht dermaßen üppig, dass man die ausgefeilte Technik, die es braucht, um einen Dachgarten zu begrünen, fast vergessen könnte. Umso bemerkenswerter ist, dass Wasseranlage, Wege, Lichtskulpturen, Sitzränder und natürlich auch die vielfältige Bepflanzung in nur einer Schicht von 40 cm möglich sind. Lediglich für die Anpflanzung der Bäume wurde diese Schicht auf 80 cm erhöht. Verwendete Bäume sind unter anderem Hainbuche (*Carpinus betulus*), *Crataegus persimilis* 'Splendens', *Amelanchier lamarckii*, *Mespilus germanicus* und *Malus 'Evereste'* – jeweils als mehrstämmige Bäume, deren Höhenwachstum im Allgemeinen begrenzt ist, deren Wuchs sich aber umso malerischer entwickelt. Auch sind diese mehrstämmigen Bäume weniger windanfällig und bilden im Zusammenspiel mit Stauden, Gräsern, Hecken und den Efeurankgerüsten ein harmonisches Bild.

Die Höhe des Bürogebäudes (92 m) stellt allerdings ein Problem hinsichtlich des Windes dar. Damit die Gartenbesucher nicht durch die entstehenden Fallwinde beeinträchtigt werden, hat man 3 m hohe, leicht gekrümmte Schirme in einem radialen Muster in den Stadtgarten eingebaut.



4 Ausschnitt aus dem Pflanzplan: Die radial ausstrahlenden Streifen sind gut zu erkennen. Alles folgt dabei dem Grundgedanken, dass die Bepflanzung zwischen den Hecken „hindurchfließen“ soll. (Zeichn.: Lodewijk Baljon)

5 Die flachen Bereiche der Teiche sorgen für einen sanften Übergang zwischen trockener (rechts vom Hauptweg) und nasser Prärie, was die Artenvielfalt des Gartens erhöht. Die Straßenkreuzung wird durch eine Installation mit Lichteffekten hervorgehoben. Als Inspiration für das Kunstwerk dienten balzende Basstölpel.

6 Pflanzplan eines etwa 3 x 3 m großen, sich in der Fläche wiederholenden Musters.

Durch diese mit Efeu berankten Schirme trifft der Wind nicht ungebremst auf den Boden. Das Muster, das die Schirme bilden, wird in fließenden Linien durch Eibenhecken fortgesetzt. Hierdurch werden immer wieder effektvolle Durch- und Ausblicke erschaffen. Von den höheren Etagen des Bürogebäudes betrachtet bietet sich so außerdem ein interessantes Linienschauspiel. Hinsichtlich der speziellen Windsituation (denn trotz der schützenden Schirme weht der Wind in diesem Garten regelmäßig und kräftig) hat man in Zusammenarbeit mit Bepflanzungsberaterin Anemieke Langendoen einen Staudenteppich überwiegend aus Präriepflanzen entworfen. Diese sind im Allgemeinen windunempfindlicher. Es gilt sogar die Faustregel: Je mehr Wind, desto stabiler entwickelt sich der Wuchs dieser Pflanzen.

Pflegeleichte Bepflanzung

Die Verwendung von Präriepflanzen erfordert ein Dachgartensystem mit einer Abdeckschicht der Pflanzflächen aus Lavakies. Diese Schicht bietet we-

sentliche Vorteile hinsichtlich der Pflege: Unkraut entwickelt sich nur mäßig und ist leichter zu entfernen; es findet weniger Verdunstung statt, wodurch Austrocknung durch den Wind kaum eine Rolle spielt; es entwickelt sich eine stabilere Bepflanzung, da diese gezwungen ist, tiefere Wurzeln durch die Lavaschicht auszubilden. Trotz allem sind während der Saison einmal wöchentlich zwei Gärtner mit der Pflege beschäftigt, um so den noch relativ jungen Garten auf dem Weg zum ausgereiften Garten mit geschlossener Pflanzdecke zu begleiten.

Im Bepflanzungsplan wurde vorab eine gezielte Auswahl hinsichtlich Struktur und Pflanzenauswahl getroffen. Die Fläche ist in mehrere Zonen aufgeteilt („repräsentativ“, „expressiv“, „Ziergräser“, „feucht“, „Wiesencharakter“ etc.). Sie fließen ineinander über, heben sich aber dennoch deutlich voneinander ab. So wurden in der repräsentativen Zone, die den Weg zum Haupteingang des Gebäudes flankiert, mehr wintergrüne Pflanzen verwendet als in den übrigen Zonen. Auch hat man sich hier für ein Sortiment entschieden, das

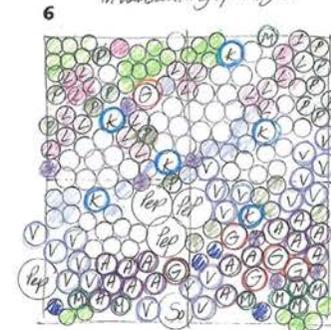
kaum Präriecharakter ausstrahlt. Vielmehr lautete das Auswahlkriterium für den repräsentativen Bereich: ein ganzjährig attraktives Erscheinungsbild. *Festuca glauca* 'Blaufuchs', *Perovskia* 'Little Spire', *Geranium renardii* und *Heuchera* 'Frosted Violet' dienen als Basisbepflanzung in Kombination mit mehreren *Helleborus*-Arten, *Deschampsia*, *Sanguisorba*, *Ther-*

mopsis, *Lupinus*, *Salvia* und hier und da sogar einer Strauchrose oder *Abelia*.

In der Zeichnung der einzelnen Zonen sind Areale markiert, in denen auch Blumenzwiebeln Verwendung finden. Hier müssen die abgestorbenen Pflanzenteile schon zu Anfang des Winters abgemäht werden, sodass die Vorfrühlingsblüher gut zur Geltung kommen. Insgesamt wurden



bij de decor in binnentuin op F.rijen



- | | | |
|------|----|----------------------|
| Heu | M | Heuchera Chantilly |
| Pav | P | Panicum |
| ECM | O | EcMaxima |
| Lis | S | Liatris spicata |
| ASP | A | Achille Repurpurea |
| PhP | Ph | Phax |
| Kai | E | calmeris |
| VeL | V | Veronica Lavendelst. |
| GeP | G | Geranium |
| Pep | P | Persicaria |
| VeB | B | Verbena borbonensis |
| Tom | M | Malva |
| AsLC | L | Aster |
| Son | So | Sorghastrum |



7 Echinacea 'Tomato Soup' mit Nassella tenuissima und der noch nicht zu voller Höhe gewachsenen Ratibida pinnata.
8 Starke Strukturen, wie von Eryngium agavifolium und Phlomis russelliana, bleiben bis in den Winter erhalten.

55000 Stück Stauden in 200 Arten und 40000 Blumenzwiebeln in 45 Arten gepflanzt. Die Blumenwiese und der Übergang zum Rand aus Bäumen und Sträuchern wurde mit heimischen Kräutermischungen eingesät (etwa 2,5 ha).

Neben der Einteilung in mehr oder weniger radiale Zonen sind auch zwölf feste Pflanzengruppierungen über den Garten verteilt. Diese etwa 3 x 3 m großen, sich regelmäßig wiederholenden Muster bewirken, dass das Auge durch den gesamten Garten geführt wird. Auch die mehrstämmigen Bäume, jeder mit einer charakteristischen Unterpflanzung versehen (zum Beispiel *Bistorta* und *Aster*), bringen durch die regelmäßige Sequenz eine festigende Struktur.

Es gibt also Muster und Untermuster, die sehr sorgfältig eingestreut wurden, und die je nach Jahreszeit mehr oder weniger das Gesamtbild bestimmen. Alles folgt dabei dem Grundgedanken, die Bepflanzung zwischen den Hecken und Schirmen „hindurchfließen“ zu lassen. Bei einem Spaziergang durch den Garten landet man dadurch fast unbemerkt in unterschiedlichen Pflanzenwelten mit sich verändernden Farbspielen. So begegnet man beispielsweise schrillen, dissonanten Farbkombinationen und im nächsten Moment

wieder sanften, harmonisch wirkenden Farbtönen. Um diese Effekte auch sicher erzielen zu können, wurde bei der Erstellung des Pflanzplanes nichts dem Zufall überlassen. Jede einzelne Pflanze wurde in den Plan eingezeichnet.

Das Gesamtbild erhält sein charakteristisches Aussehen durch die große Menge an Ziergräsern, die dichtmaschig mit Blütenstauden verwoben wurden. Nicht nur, weil Gräser nun mal in eine Prärielandschaft gehören, sondern vor allem auch wegen ihrer wogenden Bewegungen im Wind und ihrer ganz eigenen Dynamik. Dieser Typ Bepflanzung lebt eigentlich erst durch den Wind. Liegen anderswo Ziergräser nach heftigen Windböen flach am Boden, so bleiben sie hier, trotz der immer windigen Umgebung, aufrecht stehen. Dazu ist ihre Wirkung im Gegenlicht fast märchenhaft... selbst hier, in der geschäftlichen, sachlichen Umgebung am Fuß eines riesigen Bürohochhauses.

Biodiversität

Die Bepflanzung ist drei Jahre nach der Fertigstellung zum Eldorado für Mensch und Tier geworden. Blühende Wiesen, von denen Teilstücke auch gemäht werden, um darin zu verweilen, bilden zusammen mit der Bepflanzung am äußeren Rand

einen schönen Übergang zum angrenzenden Wald. Bei der Auswahl der Pflanzen ist gut zu sehen, dass man ein besonderes Augenmerk auf die Insektenfreundlichkeit gelegt hat: Unzählige Schmetterlinge, Libellen und wilde Bienen schwirren zwischen den Blüten der Stauden und Sträucher umher. Frösche und Kröten geben ein Wasserkonzert, Fledermäuse finden ihre festen Flugrouten und auch die Vögel begannen diesen Ort zu entdecken. Nicht umsonst wurde der Stadtgarten für den European Award for Ecological Gardening nominiert. Die Biodiversität floriert hier, was auch der Kombination von heimischen und nicht heimischen Pflanzen zu verdanken ist. Man darf also behaupten, dass das Ziel, aus dieser Fläche einen Garten mit besonderer Bedeutung zu machen, voll und ganz erreicht worden ist.

AUTORIN

Annemieke Langendoen,
Hollandsgroen BV, Gartendesignerin
und Pflanzenberaterin, spezialisiert
auf Dachgärten



Wie in der Natur, so im Garten

Gelb ist eine Farbe, die nicht immer auf Gegenliebe stößt. Manchen Gartenfreunden ist sie so zuwider, dass sie versuchen, ihr den Zutritt zum Garten zu verwehren. Dies ist alles andere als einfach, denn Gelb scheint unter den Farben der Pflanzenwelt die absolute Vormachtstellung einzunehmen. Text: Christian Seiffert

Selbst bei genauem Hinschauen fällt es auf: Ein Regenbogen zeigt Rot, Orange, Grün, Blau und Violett. Wo aber steckt das Gelb? Es ist zwar vorhanden, aber nur in einem sehr schmalen Spalt, kaum sichtbar, zwischen Orange und Grün. Das hat seine Gründe und Hintergründe: Die Wellenlängen des sichtbaren Lichtes werden in Nanometern (nm) gemessen. Ein nm entspricht einem millionstel Millimeter. Der Wellenlängenbereich des Farbspektrums reicht von 380nm (Ende des Violetts, Übergang

zum Ultraviolett) bis 780nm (Ende des Rots, Übergang zum Infrarot). Das Gelb nimmt dabei nur den Bereich von 570 bis 600nm ein. Das Gelb kommt physikalisch betrachtet also deutlich zu kurz.

In der Natur und im menschlichen Leben hat die Farbe Gelb dagegen das gleiche Gewicht wie Rot, Blau und Grün. Allerdings stellt sich heraus, dass Gelb in der unbelebten Natur ähnlich rar ist wie im Farbspektrum. Man bedenke: Das von Menschen gewonnene Gold auf der Erde soll nur das Volumen eines Würfels mit

einer Kantenlänge von 21,6m haben. Aber ist denn Gold gelb? Doch auch sonst ist Gelb im Mineralbereich von äußerster Seltenheit und Kostbarkeit. Wie beeindruckt dagegen das an Menge und Variationen reiche Gelb in der Tier- und Pflanzenwelt! Sorgt das Leben also für eine Wiedergutmachung dieser herrlichen, lichten Farbe?

Ende April zeigt sich in vielen Regionen die Agrarlandschaft von ihrer gelben Seite.